

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Redaktionsadresse: Die Redaktion des Auer Tageblatts befindet sich in Auer, Erzgebirge, in der Hauptstraße Nr. 1. Die Redaktion ist von Montag bis Samstag von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Sonntags ist die Redaktion geschlossen. Die Redaktion ist für alle Zusendungen von Manuskripten, Zeichnungen, Photographien, etc. verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Manuskripten, Zeichnungen, Photographien, etc. nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Manuskripten, Zeichnungen, Photographien, etc. nicht verantwortlich.

Redaktionsadresse: Die Redaktion des Auer Tageblatts befindet sich in Auer, Erzgebirge, in der Hauptstraße Nr. 1. Die Redaktion ist von Montag bis Samstag von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Sonntags ist die Redaktion geschlossen. Die Redaktion ist für alle Zusendungen von Manuskripten, Zeichnungen, Photographien, etc. verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Manuskripten, Zeichnungen, Photographien, etc. nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Manuskripten, Zeichnungen, Photographien, etc. nicht verantwortlich.

Spezialdruck der Redaktionen mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auer Erzgebirge. Fernsprecher 65. Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 210. Sonnabend, den 9. September 1916. 11. Jahrgang.

Kleinere, für uns erfolgreiche Gefechte im Westen.

Von den Bulgaren Alfatos, 20 Kilometer südlich von Silistria erreicht, Silistria von jeder Verbindung mit der Dobrußja abgetrennt. Heftige Kämpfe in den Karpathen und in Ostgalizien. — Rumänische Angriffe an der Siebenbürgischen Front. — Zurückweisung italienischer Vorstöße in Albanien.

Die Vorgänge in Griechenland.

Von der Abdankung des Königs von Griechenland ist es wieder still geworden. Ueber die tatsächlichen Vorgänge in Athen sind wir, da die Entente sich des ganzen telegraphischen Dienstes bemächtigt hat, im Dunkeln. Was wir durch Reuters- und Havas-Telegramme erfahren, ist zurechtgemacht, um die wirklichen Vorgänge zu verschleiern. Was die Entente-Prese jagt, genügt aber durchaus, um zu zeigen, daß das Völkerecht in den Händen der Engländer und Franzosen ein zerrissener Lumpen geworden ist. Deutsche Schiffe sind in neutralen Häfen — in Athen und Patras — weggenommen worden, deutsche Untertanen sind auf neutralem Boden festgenommen worden. Wenn die Entente den Griechen in ihrer eigenen Hauptstadt vor Augen führen wollte, daß sie Herrin im Lande ist — soweit es ihr gelungen. Nun wird wohl wieder die innere Arbeit des Herrn Venizelos einsetzen sollen, um König, Heer und Volk weiter müde zu machen. Die griechische Regierung gleich im ersten Ueberfall mit fortzureißen, ist offenbar nicht gelungen. Jetzt wird also wieder das System der warmen und kalten Dusche beginnen, das die Griechen aus früheren kritischen Perioden kennen. Wie stark gegenüber diesen Angriffen auf ihre Nerven ihre passive Kraft erreicht, ist schwer zu beurteilen. Unterstützt in der Abwehr der englisch-französischen Vergewaltigung können sie sich fühlen durch die Beobachtung der Entwicklung zwischen Donau und Adriatischem Meer: In Saloniki ein Heer, das über kümmerliche Ansätze zur Offensive nicht hinausgekommen und durch eine kurze und kräftige Regenation in engere Schranken zurückgeworfen worden ist; ein Stößen gegen die Donau hin, ein zerschmettertes bulgarisches Vormarsch weit in rumänisches Gebiet hinein. Die Träume der französischen Presse, die schon davon spricht, wie sich die Russen von der Dobrußja her und die Entente-Armee von Saloniki her die Hand reichen sollen, braucht man, wenn man keinen Kopf behält, in Athen nicht höher zu bewerten, als feinerzeit die Wallpöli-Aktion. Im übrigen können wir, wie die Dinge liegen, nur abwarten, wie sich die Vorgänge in Griechenland weiter entwickeln werden. So sehr wir mit diesem Lande Mitgefühl haben, das wehrlos in der brutalen Faust der Engländer und Franzosen, als Herren der See, ist, so wenig haben die Ereignisse dort, wie sie auch ausfallen mögen, entscheidenden Charakter für den weiteren Gang der Balkanoperationen.

Die Stimmung in Griechenland.

Die Nachrichten aus Griechenland lassen erkennen, daß König Konstantin den englisch-französischen Forderungen nicht in vollem Umfang nachgegeben haben dürfte. Namentlich die Reservisten, die dem König treu ergeben sind und ebenfalls in seinem Sinne handeln, setzen den willkürlichen Handlungen der Engländer, die sich in Griechenland wie die Herren gebärden, handgreiflichen Widerstand entgegen. Die Gewalttaten der englischen Postisten und Agenten gegen Deutsche und Griechen, die als der Spionage verdächtig verhaftet und deportiert werden sollten, begegnen mehrfach einer sehr energischen Abwehr durch dem Königstreuen Reservisteneinheiten. Darauf haben die Engländer die Maßnahme getroffen, daß weitere Verhaftungen der griechischen Regierung überlassen werden sollen.

Das griechische Volk für König Konstantin.

Rastignac schreibt in der Tribune zur Lage in Griechenland und der Stellung des Königs Konstantin zum griechischen Volk u. a.: Der ganze Apparat der Flotten-demonstration und des diplomatischen Notenwechsels bezwecke seiner Ansicht nach nur, Requisition von 10 000 oder 12 000 Bastionen zu erleichtern, die Sarrail sehr zum Nachschub in den Gebirgsgebieten brauche. Die griechische Politik und die öffentliche Meinung stehen sich aber nicht so beschlagnahmen wie die Bastionen der Griechen. An solchen Vorstellungen sollte man bei den Alliierten nicht mehr festhalten. Wenn der Bivertand im Schilde führe, das griechische Volk seinem König abspenstig zu machen, so könne er, Rastignac, nicht mehr mitgehen. Alle Beschuldigungen, die Venizelos seit zwei Jahren wegen der Kammerauflösung und Verletzung der Staatsverfassung gegen den König vorbringe, seien haltlos. Alles, was der König tat, habe er nur vermocht, weil ganz Griechenland an der Spitze stand und weil die Griechen ihre Interessen von niemandem, nicht einmal von Venizelos, so gut

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 9. Sep. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber noch. Englische Teilunternehmungen gegen den Abschnitt Serap-Denicourt sind mißlungen. Wir stürzten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefuer vom West-Clamont bis zum Chapirewald.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresfront d. Generals d. Kav. Erzherzogs Carl.

Fortgesetzt russische Angriffe zwischen der Plota-Lipa und dem Dnjepr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die Ausgangsstellung hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht.

In den Karpathen setzte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schiposh und bei Dorna-Watra an. Nordwestlich des Kokul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der neueste feindliche Angriff wiederum gescheitert. (W. L. S.)

(W. L. S.) Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

vertreten gesehen hätten, wie vom König Konstantin. Es sei lächerlich, von deutscher Korruption und höflichem Dankspiel zu sprechen, denn der Volkswille sei anhaltend und offenkundig mit dem König und der Regierung. König und Volk bildeten ein zusammengehöriges Ganzes. Das sei eine unerrückbare Tatsache, während die Beliebigkeit Venizelos' im griechischen Volk seit langer Zeit zum größten Leidwesen des Bivertandes verfloren sei und unmöglich während der Kriegsbauer neu aufladern könne. Man müsse deshalb jede einschneidende Handlung, wie die Absetzung des Königs unterlassen. (W. L. S.)

Französische Unzufriedenheit mit Sarrail.

Der Pariser Korrespondent des Journal de Genève teilt mit Genehmigung der französischen Zensur mit, daß die Möglichkeit einer Absetzung des Generals Sarrail, des Oberbefehlshabers der Salonikstruppen, nahegerückt sei. Die Ursache für diesen wahrscheinlich bevorstehenden Personalwechsel liegt in einem Konflikt des Generals mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand, der auf eine sofortige Offensive auf dem Balkan bestehe. Als Hauptgegner Sarrails gilt General Castelnau, der Blatus Joffres, der bereits anlässlich seines Besuchs in Athen vor einigen Monaten dem König Konstantin gegenüber die Maßnahmen des Befehlshabers des Salonikheeres desavouiert haben soll. Als eventueller Nachfolger Sarrails wird gerüchtwiese General Foch genannt.

Der rumänische Feldzugsplan.

Daß durch den Fall von Tuzlakan der ganze rumänische Feldzugsplan über den Haufen geworfen worden ist, zeigt ein offizielles, in den rumänischen Blättern abgedruckter Bericht des Generalstabes, der bestimmt ist, die Öffentlichkeit über die rumänischen strategischen Absichten zu unterrichten. Dieser ebenso kurzschichtige wie prägnante Bericht klingt jetzt, nachdem die Ereignisse gesprochen haben, wie ein schlechter Witz. Der rumänische Offizier sagt: Obwohl die rumänische Presse betont, daß wir zwei Feinde haben, Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, ist es doch unmöglich mit einem Male an zwei Fronten eine Offensive zu entwickeln. Wir werden daher den Hauptstoß gegen Oesterreich-Ungarn richten und uns an der Donaufront auf eine wirksame Verteilung beschränken. Der Feldzugsbeginn wurde innerhalb zweier Jahre großartig vorbereitet. Die Ueberlegenheit der rumänischen Truppen über alle bisher kämpfenden ist über jeden Zweifel erhaben. Die Mobilisierung ist zwar noch nicht vollendet, aber der Aufmarsch vollzieht sich ganz planmäßig.

garn und Bulgarien, ist es doch unmöglich mit einem Male an zwei Fronten eine Offensive zu entwickeln. Wir werden daher den Hauptstoß gegen Oesterreich-Ungarn richten und uns an der Donaufront auf eine wirksame Verteilung beschränken. Der Feldzugsbeginn wurde innerhalb zweier Jahre großartig vorbereitet. Die Ueberlegenheit der rumänischen Truppen über alle bisher kämpfenden ist über jeden Zweifel erhaben. Die Mobilisierung ist zwar noch nicht vollendet, aber der Aufmarsch vollzieht sich ganz planmäßig.

Die Flucht der Rumänen.

Der Spezialberichterstatter des Esti Uffaz berichtet: Die Bulgaren haben nunmehr fast alle Orte besetzt, die sie im Bularester Frieden an Rumänien abtreten mußten. Die Verbindung zwischen Tuzlakan und Silistria ist unterbrochen. Die Rumänen flüchteten überall, Waffen und Munition wegwerfend. Auch die rumänische Luftflotte hatte kein Glück. Gleich beim ersten Fliegerkampf verlor sie ein rumänisches und drei französische Flugzeuge. Infolge der Zeppelin-Angriffe auf Bularest trägt sich die rumänische Regierung mit dem Gedanken, den Sitz der Behörden nach Jassy zu verlegen. Die bulgarische Armee hat auf der ganzen Front die Initiative.

Der Vormarsch in der Dobrußja.

Der Sofioter Korrespondent des Esti Uffaz berichtet über den Vormarsch in der Dobrußja: Die erste Etappe der dortigen Operationen bezweckte die Eroberung des Verkehrsnetzes. Durch die Eroberung von Ruzurnur und Alakimlar wurde die Verbindung zwischen Dobrußja, Silistria und Tuzlakan unterbrochen. Vom Verkehrsstandpunkt aus war die Gegend Dobrußja-Balvik ebenfalls wichtig, da hier der Feind außer über den Seeweg auch noch über eine Bahnlinie verfügte, die von der Linie Cernavoda-Constanza-Megjisto abzweigt.

Der bulgarische Oberbefehlshaber an Hindenburg.

(Amlich). Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee General Jelov, antwortete dem Generalfeldmarschall von Hindenburg auf einen Glückwunsch zu dem ersten bulgarischen Waffenerfolg: An den Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg, Erzellenz. Euer Erzellenz danke ich für die Glückwünsche anlässlich der ersten Erfolge der bulgarischen Truppen gegen die neuen Feinde, die Rumänen und Russen. Mit diesem guten Anfang beweisen die bulgarischen Truppen, unterstützt von ihren Kriegskameraden, den unbefehlbaren Deutschen, daß das rumänische Heer nicht dazu imstande ist, die Lage an der Ost- und Balkanfront abzuändern. Gleichzeitig mit dem Telegramm Eurer Erzellenz traf auch die Meldung ein, daß deutsche und bulgarische Truppen nach zweitägigem stetigen Sturm heute den stark besetzten Punkt Tuzlakan endgültig eingenommen haben. Trophäen, an 100 Geschütze und ungefähr 15 000 Gefangene. Jelov.

Das Telegramm ist zu einer Zeit abgesandt worden, als der volle Umfang der Beute sich noch nicht übersehen ließ.

Kriegsbegeisterung in Ungarn.

Aus Budapest wird berichtet: Aus allen Teilen Ungarns melden sich Freiwillige. Zur Erleichterung ihrer Aufnahme in den Heeresdienst hat das ungarische Landesverteidigungsamt eine Verordnung erlassen, wonach die bei dem Landsturm nicht geeignet befundenen Personen und jene, die bereits über das landsturm-pflichtige Alter hinaus sind, falls sie sich zum Kriege gegen Rumänien zum Dienst mit der Waffe freiwillig melden, auch ohne Vorweisung von Dokumenten aufgenommen werden. In den Jahren 1899 und 1900 Geborene müssen die schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern vorlegen. Bei den aus Südungarn stammenden kann diese Bewilligung auch nachträglich beigetragen werden.

Ueber die Kriegslage im Westen.

Es ist zu erwarten, daß an der Somme-Front die Schlacht weitergeht. Die feindlichen Erfolge stehen in keinem Verhältnis zu den gemachten Anstrengungen und zu dem Einfluß von Menschen und Kriegsmaterial. Der Feind hat unterdessen bis weit nach Belgien hinein Ortschaften und Eisenbahnen durch Fliegergeschwader be-